



Universitätsbibliothek Paderborn

Der Geistliche Seelen-Artzt/ Versehen mit General-Artzney/ wieder alle erdenckliche Melancholey/ Auf den jetzigen Welt-Stand gerichtet

Auß dem Grund Göttlicher H. Schrifft/ der Heiligen Vätter Lehr und
Sententzen/ auserlesenen Sprüchwörtern/ Welt-Geistlichen Aphorismis,
Medicinalischen Haupt-Regeln/ kurtzen Historien/ raren Gleichnüssen/ und
Trostreichen Sitten-Lehren/ von der Gedult in Widerwärtigkeiten/
Verfolgungen/ Creutz und ...

Giendder, Johann

Regensburg, 1700

Das 16. Recept. Für die Jenigen / die nicht glauben wollen / daß Trübsal
und Leyden ihnen ein Ehr sey auf dieser Welt und im Himmel.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44169

Das sechzehende Recept.

Für die jenigen/ die nicht glauben wollen / daß
Trübsaal und Leyden ihnen eine Ehr seye/ auf
dieser Welt und im Himmel.

In grosse Ehr ist einem wann er in dem hochlöblichen Or-
den der Teutschen Kreuz-Herrn Profess wird; alle welche
viel Trübsaal und Betragnüssen leyden auf dieser Welt/
die werden Profess in dem Löblichen Orden des H. Kreuz; dann
dieselben hat ihm Christus selber erwählet. Als Er sein Ley-
den angefangen / nennt Er dasselbe ein Kelch / als Er das jenige
vollenden wollte / begehrt Er wieder zu trincken. Warum? Er
hat seinen Nachfolgern den lieben Johannes-Segen zugebracht.
Aber was ware dasselbe anderst als Essig und Gallen/ bitter wie
Aloë und Entian. Daß sie sollen wissen / dieses seye der Ehren-
Trunck / der allein durch Patientiam versüßet wird. Trübsaal/
Kreuz / Leyden und ausgestandene Verfolgung überwindet den
Tod / und bringt das Leben / überwindt die Höll / und bringet den
Himmel / überwindt die Traurigkeit / und bringt die Freud /
überwindt die Schmach / und kommt zu Ehren. Ich bin nicht
kommen den Frieden zu senden / spricht Christus / sondern das
Schwert: Das ist / wer die ewige Ruhe / Frieden / Wohlleben
und alle Glückseligkeit will erlangen / der muß zuvor drum
streiten / wie Job sagt / des Menschen Leben ist ein lauterer Streit:
welcher nicht besteht offensivè, andere zu betrüben / sondern de-
fensivè Betrübnußen gedultig ausstehen. Wer das Schwert
des Kreuzes also mit sich trägt / der kan wol mit Bia dem Philoso-
pho sagen: Omnia mea mecum porto, ich trag mein Ehr / Glori
und Reichthumb allenthalben bey und mit mir. Ein rechtschaff-
ner Christ ist auch ein solcher Philosophus, welcher wohl weiß/
daß

daß sein Ehr und Glori müsse durch Creuz und Leyden kommen. Willstu dir die Welt einbilden als ein Thron / so muß das Creuz seyn dein Cron / die dich zieret / willstu dir die Welt einbilden / als das Firmament / so muß Creuz und Leyden die Sonn seyn / die dich erleuchtet; willstu dir die Welt einbilden / als einen verborgnen Schatz / so muß Creuz und Leyden dein guldene Ketten und Gnadenpfennig seyn / die du stätig am Hals trägst; willstu dir die Welt einbilden als ein wohlzugerüstet Hochzeit-Bett / so muß Creuz und Leyden dein Braut seyn / die du mit beeden Händen umhalsest und nimmer lassst / biß in dein Todt-Bett / alsdann wirstu von dem ewigen König also verehrt werden / als wie sein erster und größter Minister, den man auf das Königliche Leib-Pferd setzt / und führt ihn mit herrlichen Sieg in das Himmlische Capitolium; drum läßt der liebe H. Erz. Iesus seinen Auserwählten nichts verkünden / als lauter Ehr und Herrlichkeit / daß sie werden in dem Thal Josaphat mit Ihm auf den Gerichts-Stühlen sitzen und helfen richten / daß sie in dem Reich seines Himmlischen Vatters werden mit Ihm herrschen und triumphiren. Ein gescheider Creuzbruder begehrt nichts als Creuz. Creuz ist sein eigenthümliches Scapulier und Ordens-Kleid. Gehört auch niemand sonst unter die Zahl der Freund bey unserm H. Erzn / als die gern durch Trübsaal gehen in Himmel-Saal / durch Leyden in die Freuden / durch zeitliche Tribulation, in die höchste Consolation. Wer Christum bekennet / der muß Ihn nicht ohne Creuz erkennen. Die andere Seelige im Himmel mögen keinen anschauen / der nicht auch sein Creuz gedultig getragen auf Erden. So lautet auch der Sendbrief S. Pauli ad Timoth. I. c. 3. Daß alle die in Christo fromm leben wollen / müssen Creuz und Verfolgung leyden. Die Stein / so an die Stadtmauren des Himmels sollen gesetzt werden / müssen nicht brechen und zerfallen / wann man auf sie schlägt / sondern Funcken geben und Feuer von sich gehen lassen der Gedult und der Lieb Gottes.

Die Heilige Apostel haben solches recht aus dem Grund verstanden / drum haben sie es ihnen für ein Ehr geschätzt / wann sie
 vor

vor dem Rath etwas umb Jesu Christi willen und Namen können leyden und ausstehen. Die grosse Schaar/ so der H. Johannes in seinen Himmlischen Offenbarungen gesehen / die stunden alle in weissen Stohlen und Ehen, Kleidern vor dem Lamm; Apoc. 7. Als er nachfragte: Wer seynd diese? Hat er die Antwort bekommen / die seynnds / welche ihre Kleider so weiß gemacht in dem Blut des Lammis/das ist/welche so gedultig seyn gewesen/wie ihr H. Erz/der das Lamm Gottes selber ist. Ein rechtschaffner Christ hat alle Wochen sein Creutz: Wochen; und alle Tag ist bey ihm Creutz: Erfindung/ wo er nur hingehet/ so begegnet ihm eine Helena mit dem Creutz / das ist/ eine Trübsal nie allein. Es ist noch nicht erschienen/ was wir seyn werden / die das Creutz gedultig tragen: Wann aber dieselbe/ so vor uns in ihre Herrlichkeit eingangen / auf die Welt kämen/ und wir ihre grosse Magnificenz und Herrlichkeit zu sehen hätten / warlich wir würden gleich alle begehren mit der Procession zu gehen und niemand würde mehr gute Tag auf der Welt suchen/ wie der H. Paulus bezeugt / Rom. 8. Dieser Zeit Leyden ist nicht werth der Herrlichkeit / die wir mit der Zeit erfahren und erlangen werden. Die größte Ehr ist/wann Gott mit einem Menschen ist. Der in Creutz und Trübsaal steckt/ der erinnere sich/ daß Gott bey ihm seye/ vermög des versprochenen Worts: Cum ipso sum in tribulatione, Ps. 90. Bey ihm und mit ihm bin ich in der Trübsaal. Er verspricht auch durch den H. Johannem: Er wolle zu dem kommen/ der ihn liebt: Joh. 14. Wer liebt Gott mehr / als der so gedultig leydet. Der wird nun zu einem Ballast und Wohnung / wo Gott gern einkehrt. Die höchste Ehr einer Seelen ist / daß sie sich gleichförmig mache ihrem Schöpffer / zu dessen Ebenbild sie erschaffen worden / Gott macht ihm dieselben gleichförmig / die mit seinem Sohn allhie Creutz gelitten/damit sie auch ewig zu Ehren kommen/ gleichwie sein allerliebster Sohn durch Creutz und Leyden zu Ehren kommen. Der Wegweiser zu den Ehren ist Trübsaal/Elend/Creutz und Leyden in diesem Jammerthal/werden wir mit streiten/ so werden wir auch mit triumphiren.

Es ist

Es ist einem Verwundten ein Ehr / wann er einen vorneh-
 men Arzten hat / auf den er sich verlassen kan / daß er ihm könne
 helfen / da ist Nutzen / Trost und Ehr beyammen. Gott ist ein
 solcher Arzt / der selber verwundt und selber heilt / Er braucht
 kein Gehülffen / wie wir Menschen / wann die Sonne in ein Thal
 scheint / so ist der Schatten viel grösser / und also geht es mit dem
 Trübsalen zu in diesem Thal der Zäher: Wann die liebe Sonn
 der Gedult darzu scheint / so ist die Herzlichkeit desto grösser / die
 wir von dem Schatten der Trübsal erhalten werden. Wann et-
 ner gern in dem Haus der Betrübnuß wohnet / wo eine Thür
 aufgeht / wann die ander zugeht und aufhört / so ist er schon bey
 dem herrlichen Einlaß / zu der Ehren Stadt Jerusalem. Der für
 die Himmels: Pforten kommt / ist ein angenehmer Gast / man
 heisst ihn höflich willkommen / wann er nur die Merkzeichen hat /
 daß er gern um Christi willen auf der Welt etwas gelitten hat /
 er braucht nicht viel andern Passbrief / man wirfft ihm gleich das
 Ehrenzeichen / Velleris aurei, des guldeneu Fliß / um den Hals.
 Bist du so häckel / und vermeynst / du könnest gar nichts leyden /
 wie wirstu dann das Fegfeur leyden oder gar die Höll? Gescheider
 thut einer / welcher aus zwey Ublen das kleinste erwählt; Wann
 du biß an Jüngsten Tag auf lauter geschliffnen Scheermessern
 dich wälzen müßst / so wär es doch besser hier dieses gelitten / als
 dorten ewig gestritten und gelitten.

Die Römer haben nie keinen in dem Tempel Honoris durch
 die Ehren: Pforten geführt / er hat zuvor müssen per arcum do-
 loris & laboris, durch den Schwibogen der Plag und Qual. Du
 bist noch keiner so / den man wird etwas besonders machen: durch
 Freuden in Freuden und Ehren / reimt sich nicht so wol / als wann
 man sagt durch Leyden zu Ehren und Freuden; wann man will ha-
 ben kühlen Aschen / so muß man zuvor leyden die glühende Kohlen;
 wann man in das Schlaraffen: Land will / muß man zuvor über
 Meer der Sturmwind und vieler Gefahren; wann man ein
 Mahlzeit anstellt / muß man zuvor kochen / ehe daß man thue lu-
 stig seyn und geniessen der Speisen; man muß auf dieser Welt

X

viel

viel saure Bissel verfochen/ seinem Feind vergeben/ und in gutem Frieden freundlich leben. Es kommt einem in manchen hart an/ dem Beleidiger verzeihen/ er wolte lieber 3. Tag Wallfahrten gehen/ als seinem Feind einmal verzeihen; thust du dieses Gott zu Ehren auf Erden/ so wird dich Gott auch ehren im Himmel. Wir wissen/ sagt der H. Paulus/ daß denen/ die Gott lieben/ alle Ding zum besten gereichen werden. Daniel in der Löwen Gruben/ Joseph in Canaan/ Raeman in Syrien/ Moyses in Egypten bey dem Pharao/ David bey dem Saul/ seynd sie nicht zu grossen Ehren kommen? aber was sie für Verachtung/ Verfolgung und Rachstellungen zuvor ausgestanden/ seynd die Historien Göttlicher Schrift allenthalben voll. Wann einem ein Fürst ein Brief selbst in die Hand reicht/ so küßet er denselben/ und nimmt ihn zu höchsten Ehren an/ es mag darinnen stehen was immer wolle. Wann dir Gott ein Trübsal in die Hand gibt/ sollest du sie mit demütigem Ruß für ein Ehr annehmen/ dann kein anderer ist/ der dich besser zu Ehren kan promoviren/ als eben der dich in diese Trübsal gesetzt. Die Betrübnußen dieser Welt/ seynd rechte Magnetstein/ die das schwere Eysen des menschlichen Willens hinauf ziehen/ zu Gott ziehen in den Himmel/ wo ja nichts zu finden ist/ als Ehr/ Glory/ Freud und Ergößlichkeit.

Das sibenzehende Recept.

Welche in ihrer Traurigkeit ihnen einbilden/
als wann sie von Gott verhasst oder ver-
lassen seyen.

Welche ihnen einbilden/ Gott hasse sie/ wann sie so viel leyden müssen auf dieser Welt/ die sollen zu dem König David in die Schul gehen/ welcher in seinem 22. Psalm also spricht: Herr/ dein Ruthen und Stecken haben mich getrüßt: Er hat